Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 110 Donnerstag, den 11. Mai **1899**

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag, den 12. d. Mts., Abends.

Rundschau.

Ein Zwischenfall, der in der Reichstagssitzung am Dienstag großes Aufsehen erregte, war durch einen Colporteur Namens Brandt herbeigeführt worden. Der Demonstrant wird jedenfalls noch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß man die Reichstagsdebatten nicht von der Zuhörertribüne aus unterbrechen und am allerwenigsten die Herren Abgeordneten mit Flugschriften bombardiren darf. Seit Decennien hat sich im deutschen Reichstage derartiges noch nicht ereignet, und wir wollen nicht hoffen, daß sich solche neue Sitten einbürgen, wie sie ja in den fremdländischen Parlamenten nicht ungewöhnlich sind.

Die Postcommission des Reichstags hat die zweite Lesung der Postnovelle am vergangenen Dienstag fortgesetzt. Die von der Regierung verlangte Einschränkung der Beförderung durch private Expreßboten wurde von der Commission abgelehnt, so daß die Expreßbestellung, wie bisher, gestattet bleibt. Der Artikel, welcher die Beseitigung der Privatposten fordert, wurde dagegen wiederum und zwar mit allen gegen drei Stimmen in der Fassung der ersten Commissionslesung angenommen. Ueber die Entschädigungsfrage der Privatposten wurde eine Einigung noch nicht erzielt, vielmehr wird die Entscheidung darüber erst am heutigen Mittwoch fallen, an der die Commissionsberathung fortgesetzt wird.

Eine Reform des Postquittungswesens strebt der Barmer Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe an. Da der Posteinlieferungsschein gesetzlich nicht als Quittung gilt und die Post für die eingelieferten Beträge nur sechs Monate haftet, kann es in den Fällen, in denen der Empfänger während dieser Zeit keine Empfangsbescheinigung dem Absender einsendet, vorkommen, daß der letztere den Betrag noch einmal zahlen muß. Um dies zu vermeiden, schlägt der Verein vor, die Postanweisung statt mit einem mit zwei Coupons zu versehen. Einen davon soll, wie bisher, der Empfänger erhalten, der andere dagegen soll mit der Quittung des Empfängers an den Absender zurückgehen, eventuell gegen Zahlung eines Portozuschlags von 5 Pfg. — Nach der „Köln. Ztg." unterliegt diese Frage bereits seit längerer Zeit der Erwägung der Reichspostverwaltung.

Die Reichstagscommission für die Gewerbeordnungsnovelle hat bezüglich des die allgemeine Ladenschlußstunde betreffenden § beschlossen, daß auf Antrag von mindestens einem Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber die höhere Verwaltungsbehörde die betheiligten Geschäftsinhaber zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses aufzufordern hat. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen. Von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Das Gesetz betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser wird in der laufenden Session des preußischen Landtags nicht mehr zu Stande kommen. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet darüber: Die Nothwendigkeit der sorgfältigsten Prüfung aller bei dem Erlaß eines Gesetzes über die Besteuerung der großen Waarenhäuser u. s. w. in Betracht kommenden Verhältnisse, wie sie unter Anderm durch die Einholung von Gutachten kaufmännischer und anderer Corporationen in die Wege geleitet ist, läßt es als ausgeschlossen erscheinen, daß dem Landtage noch in der gegenwärtigen Tagung ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt wird.

Die Kanalcommission des preußischen Abgeordnetenhauses setzte am Dienstag in Berlin die Verhandlungen fort. Den Gegenstand der Berathungen bildete namentlich die Frage, welchen Werth der Kanal für die Landesvertheidigung habe. Der Kriegsminister v. Goßler und drei Offiziere vom Generalstabe wohnten den Verhandlungen bei.

Zur Hebung der Sittlichkeit unter der Jugend ist bekanntlich ein Antrag im preußischen Herrenhause eingebracht worden. Ueber diese Vorschläge hat sich nunmehr die Commission schlüssig gemacht. Die Regierung soll aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß 1) für die schulentlassene männliche und weibliche Jugend bis zum Alter von 17 Jahren der Aufenthalt in Schankstätten, namentlich in denjenigen, in denen Branntwein verschenkt wird, verboten werde; 2) an die Gemeindeverbände eine Anregung ergehe, daß sie Einrichtungen treffen oder mit öffentlichen Mitteln unterstützen, die den genannten jungen Leuten die Möglichkeit bieten, an Sonn- und Festtagen in anregender Weise eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung zu erlangen. Dieser Antrag wird am Freitag im Plenum zur Berathung kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

Der Kaiser trifft Anfangs nächster Woche von Wiesbaden aus zum Besuche seiner Mutter auf Schloß Friedrichshof ein und beabsichtigt auf einer Spazierfahrt durch den Taunus das Römerkastell Saalburg in Augenschein zu nehmen. Seine Ankunft in Wiesbaden erfolgt am Freitag. — Am Dienstag machte der Kaiser, der jetzt wiederhergestellt ist, einen Ausflug.

Ueber die Sommerreisen des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch Ende Juni an der Regatta Helgoland-Dover theilnehmen und dann Kiel besuchen wird. Am 4. Juli tritt der Kaiser die Nordlandsreise an, die im vorigen Jahre wegen der Orientreise ausfiel.

Die zweite Lesung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetze wird nun doch nicht vor Pfingsten erfolgen können, da gegen eine derartige Geschäftshandhabung von socialdemokratischer Seite protestirt wird.

Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, hat der Kaiser den Generaloberst Frhrn. v. Loe mit seiner Stellvertretung bei der Beisetzung des Kardinals Krementz beauftragt. Als Vertreter des Papstes wird der Nuntius in München, Lorenzelli, hier erscheinen.

Die Beisetzung des verstorbenen kommandirenden Generals des 15 Armeekorps v. Falkenstein erfolgte am Dienstag auf dem Hauptfriedhof zu Stuttgart. König Wilhelm von Württemberg betheiligte sich an der Leichenfeier; als Vertreter des Kaisers war General v. Falkenhausen zugegen. An die Wittwe richtete der Kaiser eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Beileidsdepesche.

Folgende Personalveränderungen in der Armee werden als bevorstehend angekündigt: Der Kommandeur der 80. Infanteriebrigade in Köln Generalmajor Steinmann wird demnächst in den Ruhestand treten. Ebenso beabsichtigen der Kommandeur der 29. Kavalleriebrigade in Kolmar i. E. Oberst Seederer, der Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 8 Oberst Leser und der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 25 Oberst Augustin, wie die „Nat.-Ztg." hört, ihren Abschied einzureichen.

Der in der Armee gewiß seltene Fall, daß der Vater mit seinen sechs Söhnen gleichzeitig dem aktiven Dienststande angehört, veranlaßte den Kaiser bei der neulichen Parade der Straßburger Garnison, die Meldung des Generals v. Jena mit seinen Söhnen entgegen zu nehmen.

Eine wichtige Bestimmung ist in der preußischen Armee bekannt geworden. Danach soll die große Zahl der aus der Front abkommandirten Oberleutnants und Leutnants möglichst eingeschränkt werden, um dem vielfach vorhandenen Mangel an diesen Dienstgraden abzuhelfen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Lotze (Antisemit Pirna) für ungültig erklärt.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch hat die zweite Lesung begonnen.

Das preußische Herrenhaus nahm Dienstag seine Arbeiten wieder auf. Es gelangten der Commissionsbericht über den Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten zur Annahme.

Im Herrenhause brachten von Rheden und Struckmann folgende Interpellation ein. Welche Schritte denkt die Staatsregierung zu thun, um bei der Zunahme der Industrie, insbesondere der Kaliindustrie, den Gewässern drohenden übermäßige Verunreinigung und der davon zu befürchtenden Schädigung wichtiger öffentlicher und privater Interessen auf Stadt und Land wirksam entgegenzutreten?

Im Beisein des Kultusministers Bosse hat am Dienstag in Halle a. S. die Einweihung der erneuerten Mariä-Magdalenäkapelle in der Moritzburg stattgefunden. An der Feier nahm u. A. auch Oberpräsident v. Bötticher theil.

Die Aussichten der Kanalvorlage werden in Berliner parlamentarischen Kreisen jetzt als günstigere bezeichnet, und zwar infolge der Reise der Kommission, mehr aber noch infolge der Erklärungen der Militärverwaltung in der Dienstagssitzung. Der Vertreter des Generalstabs, Oberst Budde, hob besonders die Nothwendigkeit der Beschaffung schwimmender Reservoirs hervor und wies auf das Vorbild Frankreichs hin, das Kanäle lediglich im Interesse der Landesvertheidigung gebaut habe. Kriegsminister v. Goßler setzte die Vorzüge der Kanäle auseinander, um Proviant und Kriegsbedürfnisse heranzuschaffen. Kanäle könnten weniger zerstört werden als Bahnen und haben auch für die Wasserversorgung der Truppen große Bedeutung. — Man nimmt an, daß die Konservativen nun mit sich reden lassen werden.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 9. Mai.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zweite Berathung des von dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend das Betäuben der Schlachtthiere.

Zu § 1 bemerkt Abg. Liebermann von Sonnenberg (Refp.): Allgemein sei man mit dem Verlauf der ersten Lesung zufrieden. Der Antrag sei nicht antisemitisch. Redner achte jede religiöse Ueberzeugung und alt-

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

45. Fortsetzung.

„Halt, Herr Graf, man darf ein Geschäft nicht übereilen."

„Pardon, ich vergaß, daß die Angelegenheit für Sie ein Geschäft bedeutet."

„Ebenso gut wie für Sie, Herr Graf."

Hasso erröthete. „Nun ja, ich will es offen gestehen, daß ich durch das Ableben dieses mir völlig unbekannten Neffen innerlich nicht sehr tief berührt werde. Im Uebrigen macht mich der Tod des Grafen Ruthart zum Erben von Schloß Wölfisheim."

„Ich weiß, und deshalb werden Sie, Herr Graf, für die Beweise von dem Tode des jungen Grafen ein kleines Vermögen zu geben im Stande sein."

„Ich könnte Sie zwingen, mir diese Beweise zu liefern, aber um es kurz zu machen . . . wie viel fordern Sie?"

„30,000 Mark."

„Ah, Sie sind unverschämt!"

„Ich betrachte die Sache nur vom geschäftlichen Standpunkte."

„Ich kann Ihnen unmöglich jene Summe geben. Ich biete Ihnen 10,000 Mark."

„30,000 Mark."

„Ich kann doch nicht einen solchen Preis für etwas zahlen, das ich noch nicht einmal kenne? Wer sagt mir, daß Sie mich nicht betrügen? Welches sind denn Ihre Beweise?"

„Ich kann Ihnen den Todtenschein der Gräfin Giulietta und des Grafen Ruthart verschaffen."

„Man wird Sie zwingen, diese Scheine auszuliefern!"

„Das vermag man nicht, denn ich bin nicht persönlich im Besitz jener Scheine. Der zweite Gatte der Gräfin besitzt sie, und dieser Herr lebt in New-York oder New-Orleans oder sonst wo in der Welt."

„Sie wollen mich wohl foppen."

„Nicht im mindesten. Sie werden nichts gegen mich unternehmen, Herr Graf, wenn Sie nicht die Veröffentlichung jenes Briefes wünschen, den Sie vor nun fünfzehn Jahren schrieben. Der Brief könnte doch Ihrem Ruf einigen Schaden zufügen. Also ich gebe Ihnen bis morgen Mittag Bedenkzeit, Herr Graf. Ich will meine Forderung auf 25 000 Mark ermäßigen. Ich erwarte Ihre Nachricht in dem Gasthause zu Wölfisheim, Herr Graf, und habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen."

Ehe Graf Hasso zu antworten vermochte, war der Amerikaner verschwunden, und der Graf hatte keine Neigung, ihn zurückzurufen. Der Graf war im höchsten Zorn. Wie konnte der Abenteurer es wagen, in dieser Weise ihm, dem Grafen von Wölfisheim, gegenüberzutreten? Ach, es gab Gottlob, noch Gerichte in Deutschland, welche diesen unverschämten Amerikaner zur Vernunft bringen konnten. Dieser Erpressungsversuch sollte dem frechen Abenteurer nicht ungestraft hingehen.

Der Graf setzte sich an den Schreibtisch, um den Justizrath Wedemeyer, seinen Sachwalter, zu benachrichtigen. Da fiel sein Blick auf den alten Brief Harrisons, und plötzlich ward Graf Hasso sehr nachdenklich. Was hatte er nur damals dem Capitän geantwortet! Aus dem Briefe desselben ging unzweideutig hervor, daß der Capitän mit dem Grafen in Unterhandlung treten wollte, um die Gräfin Giulietta und den Grafen Ruthart um ihre Rechte zu bringen. Und er, der Graf Hasso von Wölfisheim, war auf dieses Anerbieten halb und halb eingegangen. Er hatte dem Abenteurer geschrieben, er solle nach Hamburg kommen zur näheren Verabredung, er hatte ihm Geld geschickt . . . Wenn der Capitän wirklich noch im Besitze dieses Briefes war, dann konnte die Veröffentlichung desselben für den Grafen sehr unangenehm sein. Da mußte man doch etwas vorsichtiger zu Werke gehen.

Aergerlich erhob sich der Graf und ging mit hastigen Schritten im Zimmer auf und ab. 25,000 Mark war eine verhältnißmäßig kleine Summe gegenüber den Vortheilen, die er durch die Beibringung jener Urkunden erlangte. Wenn man nun dem Gerichte den Capitän als Denjenigen bezeichnete, welcher Auskunft über den Grafen Ruthart geben könne? Aber ehe das Gericht zur Vernehmung des Menschen schritt, war dieser schon längst wieder abgereist, wer weiß, wohin. Der Justizrath Wedemeyer mußte hier Rath schaffen. Hasso wollte sofort zu ihm fahren. Er klingelte nach dem Diener.

„Es soll sofort angespannt werden", rief er diesem zu.

Der Diener zögerte. „Was hast Du?" herrschte der Graf ihn an.

„Herr Graf verzeihen . . . es ist noch ein Besuch angekommen, der den Herrn Grafen sprechen möchte."

„Zum Henker, wer ist es?"

„Der Herr Geheime Justizrath Eichhorn aus Berlin . . ."

Der Geheime Justizrath Eichhorn? Der berühmte Rechtsanwalt? Der Sachwalter von Fürsten und Prinzen. Was wollte der Mann auf Schloß Wölfisheim? Das mußte ja eine sehr wichtige Angelegenheit sein, welche den Geheimrath hierher führte.

„Weshalb hast Du mir den Herrn nicht schon gemeldet?" fuhr der Graf den Diener ärgerlich an. „Wartet der Herr schon lange?"

„Er kam, kurz nachdem der Herr Graf den fremden Herrn empfangen hatten. Ich habe den Herrn Geheimen Justizrath in den Salon des Herrn Grafen geführt."

„Es ist gut . . . ich komme im Augenblick."

(Fortsetzung folgt.)

ehrwürdige Gebräuche, aber das Schächten sei Thierquälerei. Die Thierschutzvereine seien nicht antisemitisch. Die jüdische Presse erkläre offen, daß jüdischerseits Sonderrechte gefordert würden. Aber das wäre eine merkwürdige Religion, die mit einem so nebensächlichen Gebot stehe oder falle. Die Juden wären doch sonst nicht so empfindlich. Die vom Abg. Lieber mitgetheilten Gutachten seien veraltet. Wer das Schächten für die humanste Todesart erkläre, der müsse beantragen, daß die Todesstrafe durch Schächten vollstreckt werden solle. Angesehene jüdische Rabbiner und jüdische Aerzte hätten vielfach das Schächten für Thierquälerei erklärt. Die schnellste, schmerzloseste Tödtung sei die Schußmaske. Redner zeigt den Apparat vor und erklärt denselben. Die Patronen habe er zu Hause gelassen. (Heiterkeit.) Der Kern des Widerstandes gegen das Schächtverbot liege in der Zusammengehörigkeit der Judenschaft, die einen Staat im Staate bilde. Aber das Schächtverbot habe nichts zu thun mit Religiosität.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Der Herr Vorredner habe nichts wesentlich Neues vorgebracht. In einigen Punkten müsse er ihm entgegentreten. Zunächst sei es irrig, anzunehmen, es sei in der ersten Lesung festgestellt worden, daß das Schächten thatsächlich Thierquälerei sei. Das sei damals nicht bewiesen worden, auch heute habe es der Herr Antragsteller nicht bewiesen. Streng genommen sei ja jedes Schlachten Thierquälerei. Man könne aber das Schlachten nicht entbehren, wenn man nicht die ganze Menschheit zu Vegetariern machen wolle. Die Thatsache, daß der internationale Thierschutzcongreß sich gegen das Schächten nicht ausgesprochen habe, sei schon ein Beweis dafür, daß das Schächten nicht als Thierquälerei angesehen sei. In die inneren religiösen Angelegenheiten der Angehörigen des Staates habe sich die Gesetzgebung nicht einzumischen. Es handle sich im vorliegenden Falle um verfassungs- und naturrechtmäßige Rechte aller im Staate anerkannten Religionsgemeinschaften. Allerdings stehe in der Schächtfrage Gutachten gegen Gutachten, aber diejenigen für das Schächten seien gewichtiger als die entgegenstehenden. Um den widerwärtigen, häßlichen Streit mit versöhnlichen Worten zu schließen, wolle er ein Wort des verstorbenen Erzbischofs Krementz anführen: „Mögen wir in unseren religiösen Ueberzeugungen auseinandergehen; das mag jeder Mensch mit seinem Gott abmachen. Aber die Menschen sollen in den Werken der Nächstenliebe und Tugend wetteifern und in Ruhe und Frieden trotz verschiedener religiöser Anschauungen miteinander leben." (Beifall im Centrum.)

(In diesem Augenblick erhebt sich auf der Tribüne für das Publikum in der vordersten Reihe ein junger Mann, wirft eine Anzahl Schriftstücke in den Saal hinab und ruft: „Nicht für Ochsen-, sondern für Menschenrechte!" Ein Saaldiener entfernt ihn.)

Vicepräsident Dr. von Frege: Wenn wir noch einmal durch Zwischenrufe von der Tribüne gestört werden, werde ich die Tribünen räumen lassen.

Abg. Dr. Oertel [cons.] [Nachdem sich die Unruhe im Hause über den Zwischenfall gelegt hat]: Es müsse einen allgemeinen menschlichen Standpunkt geben, eine allgemein gültige Moral, an der solche einzelnen Satzungen gemessen werden müssen. Redner möchte den Abg. Lieber fragen, ob er selbst einer Schächtung beigewohnt habe. Die sächsische Regierung sei sehr langsam, gründlich und sorgfältig vorgegangen, bis sie zu ihrem Schächtverbot gekommen sei. Die sächsischen Juden fänden sich mit dem Schächtverbot ganz gut ab. Für Redner und seine Freunde sei lediglich der Thierschutz maßgebend..

Abg. v. Tiedemann [Rp.] will gern alles unterstützen, was der Thierquälerei entgegenwirken kann, eine solche könne aber bei allen Schlachtmethoden eintreten.

Nach alsbald vorgenommener Feststellung wird bekannt, daß der Ruhestörer auf der Tribüne ein Buchhandlungsgehülfe Adolf Brand, aus Potsdam gebürtig, zur Zeit in Berlin ist; die in den Saal geworfenen Drucksachen sind von ihm verfaßte Broschüren mit dem Titel „Ist ein Fall Dreyfus in Deutschland unmöglich?", die sich auf einen Prozeß [Dr. Sternberg] beziehen.

Abg. Bindewald [Resp.]: Wenn ein Volk religiöse Anschauungen habe, die dem christlich-moralischen zuwiderlaufen, so habe es keinen Anspruch darauf, diese Anschauungen unter uns zur Geltung zu bringen. Der Antrag werde immer wiederkehren und wenn noch zehn Judenschutzredner aufträten.

Abg. Schrader [freis. Vg.]: Den Antragstellern sei ihr angestrebter Beweis nicht gelungen, das fühlten sie auch selbst. [Oho! bei der Reformpartei.]

Abg. Dr. Kruse [natl.]: Gerade die heutigen Verhandlungen hätten gezeigt, daß dem Antrag ein antisemitischer Charakter innewohne.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg [Resp.]: Wenn man den Antrag nicht annehmen wolle, so möge man wenigstens eine Resolution einbringen, damit in der Sache etwas geschieht. Zu dem Zwecke beantrage er, die Abstimmung über den Antrag heute auszusetzen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Lieber [Ctr.] und Frhr. v. Tiedemann [Rp.] wird der Antrag Liebermann auf Aussetzung der Abstimmuug abgelehnt.

Abg. Liebermann [Resp.] bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. [Große Heiterkeit; das Haus ist nämlich sehr schwach besetzt.]

Präsident Graf v. Ballestrem schließt sich dem an, beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr. [Tagesordnung: Zweite Lesung des Invaliditätsgesetzes] und schließt die Sitzung.

Abg. Singer [Soc.] theilt den Anwesenden mit, daß er morgen vor Eintritt in die Tagesordnung die Absetzung der Invaliditätsnovelle von der Tagesordnung beantragen und diese Absetzung begründen werde.

[Schluß 5¼ Uhr.]

Ausland.

China. Ueber die letzten, bereits mitgetheilten Ueberfälle auf Deutsche in Shantung bringt' der Ostasiat. Lloyd Einzelheiten. Die Ueberfallenen waren Leutnant Hannemann und Dolmetscher Mootz, die sich über die Verhältnisse in Jtschan unterrichten sollten. Bei einem kleinen Dorfe schossen die Chinesen mit gehacktem Blei und Nägeln. Die Ladung flog den Herren über die Köpfe hinweg. Als die Chinesen vorrückten, erwiderten Leutnant Hannemann und Mootz das Feuer. Schließlich liefen die „Langzöpfe" davon. — Der Gesammteindruck, den die Herren gewonnen haben, ist folgender: Die ganze Gegend ist äußerst fremdenfeindlich gesonnen. Fast täglich ereignen sich blutige Schlägereien mit den Anhängern der christlichen Missionen. Die chinesische Regierung kann die Ruhe nicht herstellen. Die Chinesen meinen: Die Deutschen seien wohl stark zur See, aber in das Land hinein wagten sie sich nicht. Ueber die Maßnahmen des Gouverneurs von Kiautschou wegen dieses Ueberfalls ist schon berichtet worden.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus dem Kreise Culm, 8. Mai. Der Kreis hat für das Steuerjahr 1899 an Kreisabgaben 255,500 Mk. aufzubringen. Dieselben werden durch einen Zuschlag von 120 Procent zu den beitragspflichtigen Staatssteuern aufgebracht. — In Adlig Gr. Trzebez wird demnächst mit der Gründung eines neuen katholischen Pfarrsystems vorgegangen werden. — Für sämmtliche Volksschulen des Kreises sind die von Herrn Professor Dr. Conwentz in Danzig herausgegebenen „prähistorischen Wandtafeln" angeschafft worden.

— Aus dem Schwetzer Kreise, 7. Mai. Im Kreise Schwetz bestehen zur Zeit neun deutsche Volksbibliotheken, nämlich in Schwetz, Bresinermangel, Bukowitz, Gatzki, Krusch, Osche, Oskowo, Schirotzken und Warlubien, mit einem Gesammtbestande von 700 bis 800 einzelnen und 100 Doppelexemplaren. Um das Volksbüchereiwesen im Kreise einheitlich zu organisiren, beabsichtigt Herr Landrath Grashoff die Vereinigung der Ortsbüchereien zu einer Kreisbücherei. Von dieser würden die Ortsbüchereien stets neue Bücher einwechseln, sobald der jeweilige Bestand gelesen ist. Zur Förderung dieser Angelegenheit hat der Kreistag dem Landrath für dieses Jahr 500 Mark zur Verfügung gestellt. Außerdem haben verschiedene Vereine Bücherspenden zugesagt.

— Rosenberg, 9. Mai. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Laut, der bei dem Abstecken der Chaussee Rosenberg-Gerswalde beschäftigt war, eines Abends vermißt. Da man das Suchen in dem großen Walde für erfolglos halten mußte, wurde der Mann erst nach 3 Tagen schwer krank und vollständig erschöpft im Walde aufgefunden. Er wurde in das nächste Krankenhaus gebracht, starb aber nach wenigen Stunden.

— Dt.-Krone, 8. Mai. Am Dienstag, den 16. Mai, findet hierselbst eine Kreissynode statt. Den Gottesdienst hält Herr Pfarrer Siegmeyer aus Tütz ab.

— Marienburg, 5. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die wissenschaftlichen Lehrer der Landwirthschaftsschule mit den wissenschaftlichen Lehrern an Gymnasien gleichzustellen. Hierdurch erhöht sich der Etat der Schule um 5400 Mark; 4500 Mark sind durch Staatsbeiträge bereits gedeckt, die restlichen 900 Mark übernehmen Kreis und Stadt. Der Gesammt-Etat der Landwirthschaftsschule wurde in Einnahme und Ausgabe auf 52,547 Mark festgesetzt. Die von Herrn Professor Dr. Heidenhain erbetene Hergabe einer Schulklasse zur Abhaltung von kunstgeschichtlichen Vorträgen für junge Damen wurde bewilligt.

— Marienburg, 7. Mai. Von sehr ungünstigem Wetter war der heute hier abgehaltene Gautag des Gaues 29 (Danzig) des Deutschen Radfahrerbundes begleitet. Der Gauverband zählt z. Z. 29 Vereine und 670 aktive Mitglieder, darunter 92 Einzelfahrer. Der Kassenbestand beträgt 3375 Mk., wovon 500 Mk. auf den Reservefonds entfallen. Es wurden ferner die Auszeichnungen für das Tourenfahren im Jahre 1898 vertheilt, und zwar 8 Medaillen und 9 Diplome für 6—12 stündiges Tourenfahren. Beschlossen wurde, daß sich der Gau an dem Fernfahren Berlin-Königsberg betheiligen solle und bewilligte der Gau zu diesem Zweck 250 Mark. Das nächste Gaufest wird in Danzig stattfinden, und zwar am ersten Sonntag im Monat Juli.

— Neuteich, 8. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchte sich der Kaufmann G. K. von hier auf der Eisenbahnbrücke in Dirschau zu erschießen. Als der Schuß fehlging, sprang K. von der Brücke in die Weichsel, wurde aber herausgeschafft und in das hiesige Johanniterkrankenhaus gebracht.

— Tiegenhof, 7. Mai. Wie das „Tiegenh. Wochenbl." berichtet, ist seit Freitag Vormittag der Bahnagent Skrotzki in Marienau unter Mitnahme von etwa 180 Mk. Kassengeldern verschwunden.

— Elbing, 8. Mai. Die diesjährigen Fahrten der Zedler'sche Dampfschiffsrhederei zwischen Elbing und Kahlberg sind am Sonntag, 7. d. Mts., wieder aufgenommen worden. — Die Landgemeinde Lenzen hiesigen Kreises wird Anfangs Juni ihr 600jähriges Bestehen feiern. Die Vorbereitungen zu dieser Feier sind in vollem Gange. An der Feier werden u. A. die Herren Oberpräsident v. Goßler und Regierungspräsident v. Holwede theilnehmen.

— Danzig, 9. Mai. In der Versammlung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde für das Provinzial-Schützenfest in Thorn ein prächtiger silberner Pokal bewilligt. — Der Kaiser hat der taubstummen Schneiderin Marie Puy in Fischerbabke eine Nähmaschine geschenkt. — Die aus dem Einbruchsdiebstahl bei Herrn Lotterie-Einnehmer Carl Feller herrührende eiserne Geldkassette wurde Sonnabend erbrochen auf dem Holzfelde an der großen Allee vorgefunden und der Kriminalpolizei ausgeliefert. In der Kassette befanden sich die sämmtlichen Loose, vom Gelde war natürlich nichts vorhanden.

— Danzig, 8. Mai. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück hatten sich am Sonnabend eine Anzahl Mitglieder des Vorsteheramtes und der Fachcommission der Danziger Kaufmannschaft, die beiden Directoren der Marienburg-Mlawakaer Eisenbahn, die Stadtverordnetenvorsteher und einige Magistratsmitglieder im Stadtverordnetensaale zu einer vertraulichen Besprechung über einen zweckmäßigen Ausbau der Danziger Hafen- und Eisenbahnanlagen versammelt. Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters über die neuere Entwickelung von Danzigs Handel, Gewerbe und Schifffahrt und die dringenden Anforderungen, welche diese Entwickelung an den weiteren Ausbau der hiesigen Hafen- und Eisenbahnanlagen stellt, fanden allseitige Zustimmung, ebenso das in seinen Hauptzügen aufgestellte Project, wonach dieser Ausbau im Wesentlichen in der Einbeziehung der Weichselufer oberhalb der Mottlaumündung und des Geländes an der Schuitenlake in den Hafen- und Eisenbahnverkehr zu suchen sein wird, im Anschluß an die projectirte Kleinbahn des Danziger Werders. Von der Ausführung der geplanten Anlagen, sei es durch die Staatseisenbahnverwaltung, sei es mit deren Hilfe durch Privatunternehmung, wird es im hohen Maaße abhängen, ob Danzigs Bedeutung als Handels- und Seehafen erhalten und erhöht und zugleich eine gedeihliche Entwickelung der Industrie in Danzig und im Hinterlande gesichert werden kann.

— Königsberg, 8. Mai. Der Zuschlag zur Pachtung der in Domänen umgewandelten Güter, welche ehemals dem Geheimen Kommerzienrath Becker gehörten, ist wie folgt ertheilt worden: Für Nodems dem Oberamtmann Wiegers in Neuendorf Kreis Fischhausen, für Palmniden dem Landwirth Fink in Dorbnicken und für Gr. Hubnicken dem Landwirth Boye in Kalthof bei Königsberg.

— Königsberg, 8. Mai. Die Vergiftungen im Pionierbataillon wurden in den ersten Meldungen auf Konserven zurückgeführt, die in einer Hildesheimer Konservenfabrik hergestellt sein sollen. Dazu schreibt die Konservenfabrik Brunsviga in Braunschweig: „Wir erlauben uns mitzutheilen, daß unseres Wissens in Hildesheim überhaupt keine Konservenfabrik existirt und daß ein derartiger Fall durch Konserven fast garnicht vorkommen kann. Dagegen ist in Hildesheim eine größere Präservenfabrik, welche, so viel wir wissen, mit Militärlieferungen zu thun hat, und es sind wahrscheinlich Präserven (Dorrgemüse) gewesen, welche die Vergiftung hervorgerufen haben. Durch das längere Lagern der Präserven in den feuchten Küchenräumen, sind diese jedenfalls in Fäulniß übergegangen, wodurch dann wohl die Vergiftung entstanden ist. Konserven dagegen könnten fünf Jahre in der Küche gestanden haben und bleiben doch ebenso gut wie ganz frisch."

— Bromberg, 9. Mai. [Erfüllter Wunsch.] Ein gewisser Otto Gehkin, der bereits achtzehnmal vorbestraft und erst vor Kurzem nach Verbüßnng einer sechsjährigen Zuchthausstrafe entlassen worden war, erschien gestern im Gebäude der Polizeiinspektion und bat nm Unterkunft. Da G. völlig betrunken war, so bedeutete man ihm, er möge wiederkommen, wenn er nüchtern geworden sei. G. beschloß, diesen „Ernüchterungsprozeß" sofort an Ort und Stelle durchzumachen, legte sich auf die Bank im Hausflur und begann mächtig zu schnarchen. Natürlich dauerte es nicht lange, und er wurde von Beamten geweckt und hinausgewiesen; er widersetzte sich dem jedoch sehr energisch, zerschlug schließlich eine große Thürscheibe und erklärte: „So, nun werde ich schon Unterkunft kriegen. Ich bin klüger wie Ihr, ich bin achtzehnmal vorbestraft und weiß, was es kostet, wenn man eine Scheibe zerschlägt." Dem Wunsche des G. nach Unterkunft wurde nun entsprochen.

— Bromberg, 7. Mai Heute fand das vom „Verein für Radwettfahren in Bromberg" veranstaltete internationale Radwettfahren statt. Der Besuch war trotz der ungünstigen Witterung ziemlich groß. Eröffnungsfahren für Fahrer, welche auf der Rennbahn noch keinen Preis errungen haben, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise, Sieger: A. Röhr von hier in 3 Min. 23⅖ Sec. P. Scholz-Breslau und M. Tiburtius-Schleusenau. — Niederrad-Hauptfahren, offen für Herrenfahrer, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise, Sieger: W. Hintze hier in 9 Min. 3⅗ Sec., A. Schneider-Leipzig und P. Sand-Königsberg. — Tandem-Hauptfahren, offen für Herrenfahrer, 5000 Meter., 3 Ehrenpreise. Erste durchs Ziel waren H. C. Liebrecht und Bartlock-Breslau, dann R. Camin-Breslau und Szendzik-Stettin und E. Krahn-Bromberg und M. Freyer-Konitz. — Niederrad-Vorgabefahren offen für Herrenfahrer, 3000 Mtr., 3 Ehrenpreise; es siegten: L. Franz-Gleiwitz in 3 Min. 45 Sec., P. Sand-Königsberg und E. Großmar-Bromberg. Beim Tandem-Vorgabefahren, offen für Herrenfahrer, 3000 Meter, drei Paar Ehrenpreise, gingen als Sieger hervor: H. C. Liebrecht und Bartlock-Breslau, W. Hinz-Bromberg und Piccoli-Mailand, R. Szendzik-Stettin und L. Franz-Gleiwitz. — Den Schluß bildete ein Trostfahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise; es siegten: H. Agsten-Leipzig in 4 Min 15⅖ Sec., R. Szendzik-Stettin und Piccoli-Mailand.

— Ostrowo, 7. Mai. Der sicherste Aufbewahrungsort. Die in der hiesigen katholischen Kirche in einem Säckchen gefundene Summe von 1000 Mark gehört einer alten Frau, die ihre Ersparnisse Jahre hindurch in der Ecke des Gotteshauses aufbewahrte, weil sie diesen Platz für den sichersten Aufbewahrungsort hielt.

Lokales.

Thorn, 10. Mai 1899.

△ [Personalien.] Der erste Staatsanwalt Dr. Isenbiel in Posen ist mit dem Charakter als Oberstaatsanwalt an das Landgericht I in Berlin versetzt.

+ [Personalien von der Steuer.] Der Hauptamtsassistent Reimann in Neufahrwasser ist zum Obersteuercontroleur in Schildberg ernannt. — Der Obersteuercontroleur Schiffer in Inowrazlaw ist unter Beförderung zum Hauptamtskontroleur nach Meseritz versetzt.

— [Herr Oberpräsident v. Goßler] begiebt sich kurz nach den Pfingstfeiertagen zu einer Vorstandssitzung des Germanischen Museums noch Nürnberg.

V [Matkowsky-Gastspiel in Thorn.] Für sein Gastspiel in Thorn hat Matkowky zwei seiner Lieblingsrollen gewählt, in denen er sein eminentes Talent voll entfalten kann. Ueber den „Sigismund" in Calderons Drama „Das Leben ein Traum" lesen wir u. A. in den „Münchener Neuesten Nachrichten": Rollen wie der Sigismund bedürfen mehr, als eines gewöhnlichen Heldendarstellers. Zu Matkowky's glänzender Erscheinung und der prunkvollen Theatralik seines Spiels gehört Matkowsky's Characterisirungsvermögen, das immer überlegt und eindringlich wirkt. Ergreifend klang der Jammerlaut des gefesselten Titanen, erschreckend war das halbirrsinnige Rasen des seiner bisher gefesselten Riesenkräfte plötzlich bewußt und dadurch zur losgelassenen Bestie gewordenen Menschen, schließlich der Sieg des freien Menschen über den seinen Instinkten unterworfenen Uebermenschen. — Diese mit höchster dramatischer Kunst komponirten Bilder durch einen so reich ausgestatteten Künstler, wie Matkowsky, belebt und bewegt zu sehen, war ein Schauspiel für Götter etc. — — In derselben überschwänglichen Weise äußern sich die Berliner, Kölner, Münchener Blätter über Matkowsky's Petruchio. — Wir können daher jedem Kunstfreunde nur dringend rathen, diese außergewöhnlichen Gastvorstellungen wahrzunehmen.

□ [Das Kaiser-Panorama,] welches seit Sonntag im kleinen Saale des Schützenhauses die photoplastischen Aufnahmen der Kaiserreise nach Palästina ausstellt, hat sich eines regen Besuches zu erfreuen. Die vorgeführte Bilderserie ist aber auch sehr interessant. Nachdem man sich an dem elegant ausgestatteten Panorama niedergelassen hat, ziehen 50 Ansichten, welche die wichtigsten Ereignisse der Kaiser-Reise ins heilige Land meistens in Lebensgröße vollständig naturgetreu wiedergeben, vorüber. Die Figuren, Menschen, wie Thiere, Gebäude, Fahnen, Guirlanden, ja selbst jedes Steinchen am Wege, erscheinen in plastischen, fast greifbaren Formen. Die Aufnahmen sind stets in unmittelbarer Nähe der kaiserlichen Majestäten gemacht, so daß man dieselben in den verschiedensten Situationen beobachten kann. Wir möchten jedem unserer Leser empfehlen, diese prächtige Kunst-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

* [Eine Opern-Gastvorstellung] bot uns gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses Herr Direktor Waldau, der gegenwärtig in Graudenz spielt und zu dieser einen Vorstellung von dort mit seiner Gesellschaft und dem von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin aus Graudenz gestellten Orchester nach Thorn herübergekommen war. Gegeben wurde Leoncavallo's Oper „Der Bajazzo", ein an Sänger wie an Orchester sehr hohe Anforderungen stellendes Werk, das in Thorn bisher noch nicht aufgeführt war. Trotzdem die Oper für unser Publikum also noch den Reiz der Neuheit hatte, so hatte sich doch bei weitem nicht ein so zahlreiches Publikum eingefunden, als nothwendig gewesen wäre, wenn Herr Waldau mit seinem sehr kostspieligen gestrigen Unternehmen auch nur einigermaßen hätte auf die Kosten kommen sollen. Aber auch der künstlerische Erfolg blieb leider hinter den Erwartungen zurück, woran in erster Linie die ganz unzulänglichen Bühnenverhältnisse im Schützenhause die Schuld tragen. Die Sänger thaten im Uebrigen ja ihre Schuldigkeit, aber die volle Hingebung an die übernommene Aufgabe ist bekanntermaßen immer leicht in Gefahr zu ermatten, wenn ein Künstler vor gähnend leeren Bänken auftreten soll. Hervorragend anerkennenswerth wurde das Orchester seiner Aufgabe gerecht, in dem auch der Kapellmeister, Herr Nolte selbst als erster Geiger mitwirkte.

□ [Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft] veranstaltet am Sonnabend den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr einen Herrenabend im Fürstenzimmer des Artushofes, bei dem Herrn Leutnant Quassowski zugesagt hat, Mittheilungen über seine Thätigkeit und Erfahrungen in China zu machen. Herr Quassowski hat als Instrukteur chinesischer Truppen reichlich Gelegenheit gehabt, die dortigen Verhältnisse namentlich in militärischer Beziehung kennen zu lernen und werden seine Mittheilungen bei dem immer größeren Wettbewerb um China und bei der Frage über die Widerstandsfähigkeit dieses Reiches gegen diese Bestrebungen eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen des Herrn von Hesse-Wartegg bilden. Der Vorstand darf deshalb wohl hoffen einen zahlreicheren Besuch an diesem Abend zu sehen, als er sonst den Herrenabenden zu theil geworden ist. Auch Gäste sind willkommen.

+ [Kaufmännische Fortbildungsschule.] Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule hielt Montag Nachmittag eine Sitzung ab, zu welcher der Herr Regierungspräsident Herrn Regierungsrath Lewald entsandt hatte. Es wurde u. A. beschlossen, die Schule aus dem Gebäude der Knabenmittelschule in das der zweiten Gemeindeschule nach der Bäckerstraße zu verlegen, die Leitung von der gewerblichen Fortbildungsschule, welche Herr Rektor Spill führt, zu trennen, und dieselbe Herrn Rektor Lottig zu übertragen. Auch soll der Unterricht an drei Nachmittagen in der Zeit von 3—5 Uhr ertheilt werden. Für jeden Lehrling sind fortan 16 Mk. Schulgeld pro Jahr zu entrichten.

t [Mit dem Himmelfahrtsfeste,] das wir morgen feiern, treten wir in die Pfingstzeit ein, die wir die schönste und froheste Zeit im Jahre zu nennen gewohnt sind. Der Zauberreiz der verjüngten Natur äußert sich mit unwiderstehlicher Macht auch in unserer nervösen und blasirten Zeit, wir gehen einmal aus uns heraus, gerade so, wie wir in diesen schönen Tagen nicht gern von etwas Schwerem und Ernstem hören. Die Pfingstzeit bedeutet eine Verjüngung auch für den in langen Tagen voll großer und kleiner, verschuldeter und unverschuldeter Sorgen müde gewordenen Menschengeist, sie ist eine Erquickung nach all' dem Verdrießlichen, mit dem wir leider nur zu sehr unsere Wochen auszufüllen lieben. Weihnachten und Ostern sind Feste der Freude der Andacht und Erhebung, aber so wie Pfingsten und die Pfingstzeit den heiteren Frohsinn und die Lebenslust in uns erwecken, wirkt doch keine andere Feier auf uns ein. Nur eins gehört untrennbar zur Himmelfahrts- und Pfingstzeit, nämlich gutes Wetter; hoffentlich wird uns dasselbe nach langem Warten nun auch endlich beschieden sein!

W [Kollekte.] Am Himmelfahrtsfeste findet zum Besten des Gustav Adolf-Vereins in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche eine Kollekte statt.

R [Allg. deutscher Lehrerinnen-Verein.] Die fünfte Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins", die vom 21. bis 23. Mai in Danzig tagt, beginnt am Sonntag, den 21. Mai Nachmittags 4 Uhr, mit einer Zusammenkunft der Delegirten der Vereine in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, wo die Vorsitzende des Danziger Lehrerinnen-Vereins, Frl. Apreck, die Begrüßungsrede halten wird. — Am Montag, den 22. Mai, findet eine Sitzung der Musiksektion bezw. der Musiklehrerinnen statt. Am Nachmittag um 4 Uhr wird die erste öffentliche Versammlung sein, in der nach den Berichten des Vorstandes Frl. Gertrud Bäumer über „Die deutschen Klassiker in der höheren Mädchenschule" und Frl. Dr. Hildegard Ziegler über „Die Bedeutung des Universitätsstudiums für die Lehrerinnen" sprechen werden. Frl. Hulda Pfeiffer giebt darauf den Bericht des Königsberger Lehrerinnen-Vereins über seine Enquete, die Concessionirung nicht geprüfter Lehrerinnen betreffend. Der Vormittag am Dienstag ist zum Theil geschäftlichen Angelegen-

heiten gewidmet; es spricht sodann noch Frau Marie Loeper-Houselle über die „Massenprüfung der Lehrerinnen" und Frl. Rosalie Büttner erstattet einen Bericht über die Stellenvermittlung des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins. Nachmittags findet die dritte öffentliche Versammlung statt, in der Frl. Catherina Stelter einen Bericht giebt über die Thätigkeit des Ausschusses für sociale Hilfsarbeit des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen. Es spricht außerdem noch Frl. Helene Sumper über Fortbildungsschulen für Mädchen. Aus den Anträgen, von denen einige geschäftlicher Natur sind, heben wir besonders denjenigen des Vereins Hamburger Volksschullehrerinnen hervor, welcher wünscht: „Die Generalversammlung wolle beschließen, ein Verbandsthema für die Generalversammlungen des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins aufzustellen." Von besonderer Bedeutung erscheinen die Anträge des „Neuen Volksschullehrerinnen-Vereins zu Berlin", welche lauten: 1. der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein wolle bei den Regierungen der Bundesstaaten, welche die obligatorische Fortbildungsschule noch nicht eingeführt haben, um dieselbe im Allgemeinen wie insonderheit um solche für das weibliche Geschlecht petitioniren. 2. Der allgemeine deutsche Lehrerinnen Verein wolle durch geeignete Schritte bei den Regierungen der Einzelstaaten um Sitz und Stimme der Frauen in den Schulcommissionen vorstellig werden. 3. Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein wolle mithelfen, dahin zu wirken, daß im deutschen Reiche auch weiblichen Aerzten die Möglichkeit gegeben werde, die medicinische Approbationsprüfung abzulegen.

+ [Verbandstag freiwilliger Sanitätscolonnen.] Das Programm für die in den Tagen vom 3. bis 6. Juni in Danzig stattfindende Versammlung ist folgendes: Sonnabend, 3. Juni: Von Mittag bis Abend: Empfang der Gäste auf dem Hauptbahnhofe. Abends: Empfangscommers im St. Josephshaus, Töpferstraße 5—7. Sonntag, 4. Juni: 9 Uhr Vormittags: Uebung der Danziger Sanitätscolonne. 11 Uhr: Abfahrt nach Marienburg. Hier, nach Ankunft, Uebung der Elbinger und Marienburger Wasserwehren. Besichtigung des Schlosses. Rückfahrt nach Danzig. Abends: Zusammensein im „Deutschen Haus". Montag, 5. Juni: 9 Uhr Vormittags: Versammlung im Ausstellungsgebäude. Eröffnung der Ausstellung durch den Oberpräsidenten von Goßler. 11 Uhr: Versammlung in der Aula des Ausstellungsgebäudes, Berathung der Satzungen, Wahl des Vorstandes, Vorträge. 1 Uhr: gemeinschaftliches Essen im „Danziger Hof" (Gedeck 1,50 Mark ohne Weinzwang). Nachmittags: Fahrt per Dampfer nach Neufahrwasser. Dienstag, 6. Juni: 9 Uhr Vormittags: Uebung der Danziger Feuerwehr, Besuch der electrischen Centrale, der Pumpstation und des Schlacht- und Viehhofes. Nachmittags: Fahrt nach Zoppot.

= [Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer] hält am 26, der volkswirthschaftliche Ausschuß am 27. Mai in Danzig eine Sitzung ab. Die Vorstandssitzung werden vornehmlich geschäftliche Angelegenheiten, den volkswirthschaftlichen Ausschuß die Arbeiterfrage, die Revision der Handelsverträge, Anerbenrecht u. s. w. beschäftigen.

— [Die Danziger Kriegsschule] unternimmt vom 15—19. Mai eine Belehrungsreise nach Thorn.

= [Erholungsurlaub für Postunterbeamte.] Nachdem die Postverwaltung mit der Ertheilung von Erholungsurlaub an die Unterbeamten gute Erfahrungen gemacht hat — die Unterbeamten sind nach Beendigung des Urlaubs mit erhöhter Berufsfreudigkeit und sowohl körperlich als geistig erfrischt in den Dienst zurückgekehrt, während andererseits durch gegenseitige Vertretung der Unterbeamten besondere Stellvertretungskosten häufig nicht entstanden sind —, soll auch in diesem Sommer den Unterbeamten, so weit angängig, Erholungsurlaub ertheilt werden. In erster Linie sollen hierbei die etatsmäßig angestellten Unterbeamten berücksichtigt werden.

X [Der Westpreußische botanisch-zoologische Verein] hält am 23. d. Mts. seine 22. Jahresversammlung in Flatow ab. Bisher sind folgende Vorträge angemeldet: Professor Dr. Bail-Danzig: Scizzen aus der Klasse der Schlammpflanzen. Rektor Goerke-Flatow: Aus Flatows Natur und Geschichte. Stadtrath Dr. Helm-Danzig: Ueber bemerkenswerthe, von ihm bei Zoppot gesammelte Käfer. Rektor Kalmuß-Elbing: Neue Beobachtungen, besonders aus der Moosflora der Elbinger Gegend. Kustos Dr. Kumm-Danzig: Einige wichtige, bei uns eingeschleppte Pflanzen-Schädlinge aus der Klasse der Insekten; Vorlage neuer botanischer und zoologischer Litteratur. Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig: Die winterliche Mikrofauna und flora eines westpreußischen Landsees. Professor Dr. Prätorius-Konitz: Zoologische Mittheilungen. Oberförster Dr. Rubach-Kujan: Ueber die Bestandsverhältnisse der Forstreviere Flatow und Kujan. Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg i. P.: Botanische und zoologische Demonstrationen. Dr. A. Seligo-Danzig: Hydrobiologische Mittheilungen aus Westpreußen — Folgendes Programm ist in Aussicht genommen: Montag, den 22. Mai, Nachmittags Besuch des Thiergartens. Abends Gesellige Vereinigung. Dienstag, den 23. Mai, Morgens 8 Uhr: Geschäftliche Sitzung (nur für Mitglieder), Jahresbericht, Kassenbericht, Arbeitsplan für 1899, Wahl des Vorstandes, Wahl des Versammlungsortes 1900, Anträge 2c. Morgens 9 Uhr: Wissenschaftliche Sitzung (öffentlich): Vorträge, Mittheilungen und Demonstrationen aus der Pflanzen- und Thierwelt Westpreußens und des Nachbargebietes, Vertheilung von Pflanzen 2c. Für den Nachmittag und den Vormittag des 24. Mai sind Ausflüge in die Umgebung (Wonzow, Kujan, Sypniewo) angesetzt.

— [Die Bromberger Gastgewerbliche- und Kochkunst-Ausstellung] verspricht sich sehr vortheilhaft zu entfalten. Sie findet von Seiten der Einwohner der Stadt und in großer Umgebung derselben die größte Beachtung und wird sich gewiß eines regen Besuches zu erfreuen haben. Den Ausstellern wird hierdurch Gelegenheit geboten, vortheilhafte Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

— [Patentliste.] Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: schwarz belegte Manege oder Bühne mit einem durch Vorhänge zu verdeckenden marmorähnlichen Sockel zur Aufnahme einer lebenden Reiterfigur für Eugen Marrbergen. Salamonski in Danzig; Bilderhaken mit selbstthätigem, federndem Sicherheitsverschluß für Aloysius Lunau in Pr. Holland; an den Außenflächen mit Borsten ausgestattetes Streichband für Pferde für Löffelbein u. Steiner in Graudenz.

II [Für das reisende Publikum von großer Wichtigkeit] ist eine soeben ergangene Entscheidung des Amtsgerichts in Braunschweig. Ein Geschäftsreisender aus Braunschweig, welcher von Schwerte nach Arnsberg fahren wollte, stieg irrthümlich in den nach Hagen i. W. bereitstehenden Zug, nachdem ihn ein Eisenbahnschaffner auf seine Anfrage in diesen Zug gewiesen hatte. In Hagen bemerkte er seinen Irrthum und machte dem Stationsvorsteher sofort mit dem Bemerken Mittheilung, daß er sich in diesem Falle der Bestimmung der Verkehrsordnung, für die ganze von ihm fälschlich zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark zu zahlen, nicht unterwerfen werde, weil ihn der Bahnschaffner falsch unterrichtet habe. Die preußische Eisenbahnverwaltung betrachtete diese Entschuldigung nicht als stichhaltig, weil nach den Vorschriften der Verkehrsordnung jeder Reisende selbst dafür zu sorgen hat, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf allen Stationen, wo verschiedene Züge halten, in den richtigen Zug gelangt. Da der Reisende Zahlung nicht geleistet hatte, so klagte die Eisenbahnverwaltung gegen ihn auf Zahlung von zwei Mark als doppeltes Fahrgeld der zurückgelegten Strecke. Das Gericht verurtheilte den Reisenden diesem Antrage gemäß auf Zahlung von zwei Mark, weil nach den Vorschriften der Verkehrsordnung die Eisenbahnverwaltung nicht dafür aufzukommen brauche, daß die auf einer Wagenwechselstation oder einer Station, wo Züge nach verschiedenen Richtungen halten, von ihren Beamten in Bezug auf die Fahrrichtung eines Zuges gegebenen Auskünfte der Wahrheit entsprächen. (!)

& [Gepäckbeförderung auf der Eisenbahn.] Für das preußisch-hessische Staatseisenbahnnetz sind neue Ausführungsbestimmungen für die Abfertigung von Gütern aller Art erlassen, welche zur Beförderung als Gepäck ohne Lösung von Fahrkarten aufgegeben werden. Nach denselben können mit Schnell- und Personenzügen von und nach allen denjenigen Stationen des preußisch-hessischen Staatseisenbahnnetzes, welche für den Personen- und Gepäckverkehr eingerichtet sind, geeignete Güter als Gepäck ohne Fahrkarten abgefertigt werden. Die Gepäckfracht für je 20 Klm. und 50 Kg. 5 Pfennig, jedoch wird ein Mindestgewicht von 20 Kg. zu Grunde gelegt. Als Mindestbetrag der Fracht, wenn die Beförderung in gewöhnlichen Personenzügen erfolgt, ist der Betrag von 0,50 Mk., bei der verlangten Beförderung in Schnellzügen, auch wenn sie nur streckenweise erfolgt, der Betrag von 1 Mk. zu erheben. Ausgeschlossen von der Benutzung sind allgemein die D- und L-Züge. Ueber Stationen mit getrennten Personenbahnhöfen darf eine directe Abfertigung des ohne Fahrkartenlösung aufgegebenen Gepäcks nicht stattfinden. Ausgenommen hiervon sind nur die Stationen Beuthen O.S., Leipzig, Hamburg und Schoppinitz.

V [Grenztarif für russisches Petroleum.] Die Königliche Eisenbahndirektion Bromberg macht bekannt, daß bei Sendungen russischen Petroleums, die an die Adresse des Agenten der russischen Eisenbahnverwaltung auf der deutschen Grenzstation gerichtet sind und mit neuem Frachtbriefe zur Weiterbeförderung nach dem Innern Deutschlands kommen, bei Nachnahme der bis zur Grenze aufgelaufenen russischen Fracht (Vorfracht) eine Provision nicht erhoben wird.

= [Der Verein Thorner Gastwirthsgehilfen] beging am 8. d. M. bei Nicolai sein diesjähriges Maikränzchen. Verloosungen und sonstige Kurzweil sowie Tanz bildeten das Programm; bei der Polonaise, die auch in den Garten hinaus ausgedehnt wurde, erstrahlte dieser in hübscher bengalischer Beleuchtung. Das Vergnügen erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

N [Die Steigerabtheilung] der Freiwilligen Feuerwehr hielt am Montag die erste Steigerübung am Spritzenschuppen mit der mechanischen Schiebeleiter ab.

⊕ [Polizeibericht vom 10. Mai.] Verhaftet: Drei Personen.

♈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,58 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Wloclawek und mit 2 beladenen Kähnen wieder dorthin gefahren, 1 Kahn mit Brennholz, 1 Kahn mit Weizen, 2 Kähne mit Steinen aus Plock, Warschau bezw. Nieschawa. Aus Rußland trafen noch 5 Kähne mit Kleie und Getreide beladen hier ein. Aus Danzig langten 3 mit Kohlen, Eisen, Heringen und Petroleum beladene Kähne ein. Eingegangen sind 5 Traften Kiefern und eichene Schwellen, Mauerlatten und Rundkiefernstämme.

— Mocker, 8. Mai. Hier ist eine Schulsparkasse eingerichtet worden, deren Verwaltung Herr Hauptlehrer Schwarz übernommen hat. Die Einlagen werden mit 3 Proz. verzinst.

— Culmsee, 8. Mai. Der bisherige langjährige Vorsitzende des Bienenzuchtvereins, Herr Schlachthausinspektor Haesselbarth, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt; an seine Stelle wurde Herr Lehrer Winkler-Culmsee gewählt. — Die Lehrerin Fräulein Rauch aus Culm ist von der Regierung an die hiesige katholische Mädchenschule berufen worden.

e Obere Thorner Niederung, 9. Mai. Infolge Ueberfüllung der einklassigen Schule in Roßgarten erhält Blottgarten und Gut Wiesenburg eine eigene einklassige Schule, in die, wie verlautet, auch die Kinder der Besitzer der Weichselkämpe Korczeniecz eingeschult werden sollen. Die Regierung hat den Bau der Schule Herrn Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg für ca. 13 000 Mark übertragen. Mit dem Bau derselben ist bereits der Anfang gemacht worden. Die Lokalaufsicht über die neue Schule ist Herrn Superindenten Vetter in Gurske von der Königlichen Regierung übertragen worden.

— Aus dem Kreise Thorn, 8. Mai. Zur Entwässerung der Brzoza-Czernewitzer Niederung hat der Minister für Landwirthschaft die gesammten Vorarbeitskosten bewilligt und den Meliorationsbaubeamten beauftragt, mit der Ausarbeitung des Projekts zu beginnen.

Vermischtes.

Die Einnahme der Berliner Pferdebahn betrug im Monat April provisorisch 1 673 589,30 Mark, vom 1. Januar bis 31. März d. Js. definitiv 4 645 359,96 Mark, zusammen 6 318 949,26 Mark, gegen 5 815 321,02 Mark im Vorjahre. Diese Totaleinnahmen ergeben eine durchschnittliche Tageseinnahme von 52 657,91 Mark im Jahre 1899 und von 48 461,00 Mark im Jahre 1898.

Das große Loos der preußischen Klassenlotterie ist, wie schon mitgetheilt, in die Collecte des Herrn F. Liebeskind nach Oels in Schlesien gefallen. Wie jetzt näher bekannt wird, kamen zwei Viertel des Gewinnes nach Oels und zwei Viertel nach Groß-Wartenberg. In Oels wurde ein Viertel vom Landrath Grafen von Kospoth und ein Viertel von der in guten Verhältnissen lebenden, angesehenen Familie Rümpler, in Groß-Wartenberg ein Viertel von dem dort ansässigen Kaufmann Lewy und ein Viertel von einer Skatgesellschaft gespielt, zu welcher der ebengenannte Kaufmann Lewy, der Brauereipächter Braumeister Schäfer und der Stadtkapellmeister Theile gehören.

Blaue Rosen sollen die allerneueste Farbennovität sein, mit der ein großer bulgarischer Rosenzüchter an die Oeffentlichkeit treten will. Bei Besichtigung seiner großen Rosenfelder stieß er auf einen Platz, wo die Blumen azurblau leuchteten. Er ließ den Boden auf seine chemischen Bestandtheile untersuchen, weil nachweislich nur davon diese neue Farbenvarietät herrühren kann. Bis jetzt ist es noch keinem Züchter gelungen, diese Rosenfarbe zu produziren. Es würde sich also, wenn der Bericht auf Wahrheit beruht, um einen bemerkenswerthen Fortschritt in der Blumenzucht handeln.

Zwei Güterzüge stießen bei Köln zusammen. Fünf Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Humoristisches. Ganz derselben Meinung. Leutnant: „Veilchenthal, warum soll der Soldat nicht mit der Putzjacke über die Straße geh'n?" — Veilchenthal: „Recht haben Se, Herr Leutnant: Warum soll er nich?!"

Unpraktisch. Condukteur (zu einer Bauersfrau, die soeben einen Wagen der electrischen Bahn bestiegen): „Steigen Sie nur wieder aus, — Sie müssen ja in der entgegengesetzten Richtung fahren." — Bäuerin (nachdem sie den Wagen wieder verlassen): „Ihr könnt's mir g'stohl'n wer'n mit Eu'rer Elektrischen! Früher, wo 'no a' Roß ang'spannt war, hat ma' do' g'wußt, was vorn' oder hint' ist — aber jetzt kennt si' kein Teufel mehr aus". Fl. Bl.

Neueste Nachrichten.

Metz, 9. Mai. Der Kaiser traf heute hier ein. Morgen findet die Besichtigung des Königs-Infanterieregiments Nr. 175 und daran anschließend auf dem Divisionsübungsplatze bei Frescati die Revue über die gesammte Metzer Garnison statt.

Paris, 9. Mai. Die Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik läßt durch die „Argence Havas" die Gerüchte von einem der Transvaal-Regierung übermittelten Ultimatum der englischen Regierung auf das Entschiedenste für unbegründet erklären.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,58 Meter
Lufttemperatur + 11 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 11. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer, Nachts kühl.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 12 Min., Untergang 7 Uhr 41 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 50 Min. Nachts, Unterg. 10 Uhr 2 Min. Abends.

Freitag, den 12. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitterregen.

Sonnabend, den 13. Mai: Wolkig, theilweise heiter, normale Wärme. Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Tendenz der Fondsb.	schw.	schw.	Pos. Pfandb. 3½%	98,20	98,10
Russ. Banknoten.	216,45	216,50	„ „ 4%	102,10	102,20
Warschau 8 Tage	216,40	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	109,10	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,65	169,65	Türk. 1% Anleihe C	28,10	28,65
Preuß. Consols 3 pr.	92,20	92,20	Ital. Rente 4%	95,50	95,50
Preuß. Consols 3½ pr.	100,60	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	92,25	92,20
Prß. Consols 3½% abg	100,60	100,70	Disc. Comm. Antheile	197,90	196,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,20	92,10	Harp. Bergw.-Act.	198,60	197,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,80	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,10	82,10	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,40	97,50	Weizen: loco i. New-York	81½	81,—
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,70	39,90

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.